



1991

# MEDDEA

1991 WIENER HUMANISTISCHE GESELLSCHAFT-FREUNDE DES AKADEMISCHEN GYMNASIUMS WIEN 1



## Zur "Medea" des Jean Anouilh

Obwohl der Handlungsgang der 1946 entstandenen "Medea" von Jean Anouilh in großen Zügen dem der Tragödie des Euripides entspricht, gibt es doch ganz elementare Unterschiede in der Personenzzeichnung, den psychologischen Abläufen und vor allem in der Grundproblematik.

Anouilhs Medea trägt den Keim des Chaos von allem Anfang an in sich selbst. Ihre Tragödie entspringt der Unvereinbarkeit ihres ureigensten Wesens mit jeder "vernünftigen" menschlichen Ordnung. Sie steht außerhalb dieser menschlichen Ordnung, in die Jason sich fügen will, und sie ist sich dessen von Beginn an bewußt. Jasons Verhalten, dem bei Anouilh mehr Verständnis entgegengebracht wird als bei Euripides, ist nur der letzte Auslöser für die Katastrophe, die in Medea selbst "wächst".

*"In mir regt sich etwas, und dieses Etwas sagt nein zum Glück."*

Sie hat Angst vor diesem Etwas, das sie "gebären" wird, Angst vor der Zerstörung, die aus ihr hervorbrennen wird. Sie warnt Jason vor der Gefahr, die in ihr wohnt.

*"Nimm dich in acht! Weißt du nicht wozu ich fähig bin?"*

Anouilhs Medea tötet ihre Kinder nicht, um Jason zu verletzen, der am Schluß des Stücks kein Wort über diese verliert. Sie tut es, um sich selbst vollständig auszulöschen.

*"Nichts darf von Medea übrigbleiben."*

Durch diese Selbsterstörung wird sie zugleich ganz sie selbst, sie wird für ewig Medea.

*"Endlich bin ich Medea für immer ... Sieh mich an, bevor du zurückkehrst in deine vernünftige Welt. Ich bin es. Die schreckliche Medea. Und nun versuche sie zu vergessen."*

Und Jason antwortet:

*"Ja, ich werde dich vergessen. Ich werde weiterleben trotz der blutigen Spur, die du neben der meinen zurückläßt ... Es gilt nun zu leben, eine Ordnung zu bewahren ... und eine Welt zu errichten nach unseren Maßen, um dort den Tod zu erwarten."*

Jason ist nicht der verantwortungslose Karrierist wie bei Euripides, er will dem Chaos entrinnen, sich einer menschlichen Ordnung unterwerfen und "ein Mensch sein". Er sehnt sich nach Vergessen, nach einer normalen Welt mit ihrem Alltagsleben und sucht das, was Medea "so sehr verachtet: Das Glück, das armselige Glück".

Nach der Tragödie geht das Leben weiter. Das Schlußwort haben nicht zufällig die einfachen Menschen: die Amme, der Wächter. Nach der Tragödie beginnt wieder der Alltag:

*"Es ist ein gutes Jahr ... viel Sonne und viel Wein ... Es gibt für jeden Brot in diesem Jahr."*

Prof. Ingrid Englitsch

## AKADEMISCHES GYMNASIUM WIEN I

### MEDEA von EURIPIDES

Medea	Doris Dornetshuber
Iason	Matthias Roland
Kreon von Korinth	Clemens Stradiot
Aigeus von Athen	Andreas Fellerer
Amme	Susana Boskamp-Alexandre
Pädagoge	Daniel Keberle
Bote	Eduard Wegrostek (Stephan Andrejs)
Kinder	Matthias Ertl, Anna Kuberlik, Sophie Moritzer, Helene Reich-Rohrwig, Nino Roux, Anatol Vitouch, Christina Wegrostek
Chor	Tina Böhm, Sidonie Kellner, Christina Maier, Anna Pflug-Schaffer, Ulrike Pichler, Irene Schulmeister, Daniela Seeman, Barbara Staudinger, Monika Staudinger, Katja Wunderer, Annika Zednicek (6. - 8. Klasse)

Schauplatz: Vor dem Haus Iasons in Korinth

Für die Textfassung diente die Übersetzung von Hans von Arnim als Vorlage.

Bühne und Technik:	Helmut Czasny, Markus Fried, Bernhard Pichler
Kostüme und Masken:	Gabriele Attl
Musik:	Ivo Linauer (Schlagzeug) Sonja Schrei (Klarinette) Oliver Vitouch (Komposition)
Einrichtung und Regie:	Dr. Wolfgang Wolfring

### MEDEA von Jean ANOUILH

Medea	Ingrid Englitsch
Amme	Susanne Stastnik
Kreon	Gerhard Breuer
Iason	Matthias Roland
Der Junge	Stephan Andrejs
Zwei Wächter	Rainer Mandl, Martin Stastnik
Die Kinder	Nicole Rychly, Stefan Henseler

Bühne und Technik:	Helmut Czasny, Andrea Günter
Künstlerische Assistenz:	Dunja Tot
Einrichtung und Inszenierung:	Mag. Ingrid Englitsch

Einführende Worte:	Univ. Prof. Dr. Erwin Ringel (23. 11.) Univ. Prof. Dr. Hans Schwabl (25. 11.) Prof. Dr. Günter Lachawitz (26. 11.)
--------------------	--

Festsaal

23., 25., 26., 27., 28. und 29. Nov. 1991

Beginn: 19 Uhr

## Zur "Medea" des Euripides

*MEDEA* zählt zu den großen tragischen Frauengestalten des *EURIPIDES*, die - wie *ALKESTIS*, *PHÄDRA* und *IPHIGENIE* - in die Weltliteratur eingegangen sind und bis heute in einer Fülle dramatischer Neuschöpfungen weiterleben. Was Dramaturgie und Aussage betrifft, gehört das nach der Hauptgestalt benannte Drama des Dichters (431 v. Chr.) zu den in sich geschlossensten und gnadenlosesten griechischen Tragödien, die auch nicht einen Schimmer von Trost am Horizont aufscheinen lassen.

Der von *GOETHE* für den Effekt des Tragischen geforderte *unlösbarer Konflikt* einander feindlicher Mächte liegt hier im menschlichen Charakter selbst begründet. Sogar die Götter scheinen an den Rand gedrängt: was geschieht, vollzieht sich zwischen Menschen oder rückt als seelisches Geschehen in den Vordergrund.

Zur *VORGESCHICHTE* gehört *IASONS* Fahrt mit den *ARGONAUTEN* an den Nordrand der Erde, die Gewinnung des *GOLDENEN Vlieses* und *Iasons* und *Medeas* Flucht nach Griechenland. Bei den so gut wie unlösbaren Aufgaben, die der griechische Held zu bestehen hatte, stand ihm *Medea*, die Tochter des feindlichen Königs *AIETES*, als Helferin, ja Lebensretterin zur Seite. Um die Flucht mit der glänzenden Beute zu ermöglichen, verriet sie Vaterhaus und Heimat, tötete den eigenen Bruder und vollzog schreckliche Rache an *PELIAS*, der *Iasons* Vater vom Königsthron gestoßen hatte.

Nun, da das Paar den Feinden entkommen ist und mit den beiden noch unmündigen Söhnen im sicheren Korinth weilt, ergibt sich für *Iason* die Gelegenheit, Verbindung zum Herrscherhaus aufzunehmen und die Tochter König *KREONS* zu heiraten. Da verläßt er wortlos die Barbarengattin, um das verlockende Angebot anzunehmen, "nur aus Vernunft", wie er später erklärt, "und als *Medeas* und seiner Kinder getreuer Freund".

Von hier an schildert der Dichter den Weg der verstoßenen Frau aus ihrer Demütigung bis zum vollen Gelingen der Rache. Zunächst plant sie, das Königshaus und den Gatten durch ihre Zauberkünste zu vernichten. Dann entschließt sie sich, *Iason* zwar am Leben zu lassen, aber durch Ermordung der Kinder ihre letzte Gemeinsamkeit mit dem Gatten aus der Welt zu schaffen: er soll durch den Tod seiner neuen Braut und den der Söhne seines Glücks und seiner Zukunft beraubt werden. Der Triumph *Medeas* über ihre Feinde fällt schließlich mit dem Umschlagen der Handlung in die blutige Katastrophe zusammen.

Bei der Zeichnung der Hauptgestalten geht der Dichter mit unnachahmlicher psychologischer Einfühlung zu Werk. Das Unrecht, das *Iason* an *Medea* begeht, erklärt er aus dessen Utilitarismus, ohne in eine Schwarz-Weiß-Zeichnung zu verfallen. Die Überreaktion der in ihrer Frauenehre tief Gekränkten sucht er aus dem vielschichtigen Wesen *Medeas* verständlich zu machen.

Vor ihrem endgültigen Entschluß zum Kindermord ringen in qualvollem inneren Kampf die Affekte des Hasses und des Rachebegehrens mit der natürlichen Mutterliebe *Medeas* um den Sieg. Außerdem steigen beschönigende Selbsttäuschungen aus dem Unbewußten auf und spiegeln der zum Handeln drängenden Frau paradoxe Entschuldigungsgründe für das geplante Verbrechen vor: sie handle, sagen die Stimmen, auch als Kindesmörderin im Sinne der Götter und einer höheren Gerechtigkeit; der wahre Schuldige sei schließlich *Iason*, der die Familie im Stich ließ; sie selbst stehe unter Zwang und liebe allein die Kinder wirklich.

Der Wechsel von Wahn und Einsicht über ihre wahren Motive verdichtet sich im letzten der drei großen Monologe *Medeas* und mündet in den charakteristischen Satz (1087 ff.):

"Ich weiß, daß böse ist, was ich nun tun will.  
Doch über meine Klugheit siegt die Leidenschaft:  
sie ist der Grund für alles Unheil unter Menschen."

So liegt denn auch *Medeas* persönliche Tragödie in der Vernichtung ihres besseren Ich, im Verlust ihrer Menschlichkeit durch die Dämonie der Leidenschaft. Wenn sie am Schluß wie eine vorzeitliche Rachegöttin ihren Triumph über den Mann hinausschreit, hat sie sich bereits außerhalb der menschlichen Gemeinschaft gestellt, während uns *Iason* in seinem ehrlichen Schmerz über den Tod seiner Kinder menschlich näher rückt.

Im griechischen Mythos trat *Medea* von Anfang an als Giftmischerin und Hexe in Erscheinung. Für Euripides wurde sie erst um des Geliebten willen zur Frevlerin und geriet durch *Iasons* Verrat vollends auf die Bahn des Verbrechens und der Selbstzerstörung. Dadurch wird das Werk des Dichters zur Liebes- und Ehetragödie, ja zum Drama des Geschlechterkampfes schlechthin.

Die der Haupthandlung untergeordneten Themen vom Los vertriebener und heimatloser Menschen, vom Verhältnis der Griechen zu den Barbaren und von der gesellschaftlichen Zurücksetzung der Frau geben dem Stück zusätzlich modernen Zuschnitt.

Der tiefste Sinn des Geschehens aber liegt - wie in jeder griechischen Tragödie - im Hinweis auf die Fragwürdigkeit des Menschenschicksals. Der *Bote* spricht davon in einfachen Worten am Ende seines Berichts über den Tod von Vater und Königstochter.

*GRILLPARZER* legt fast die gleichen Worte, aber noch knapper formuliert, seiner *Medea* in den Mund:

"Was ist der Erde Glück? ein Schatten!  
Was ist der Erde Ruhm? ein Traum!"

Dr. Wolfgang Wolfring

**Nachwirken** des Stoffes in Drama, Oper und Roman [entnommen dem Artikel "Medea" aus dem "Lexikon der griechischen und römischen Mythologie" von Herbert Hunger (erschienen bei Hollinek, Wien 1988)]:

**Dramen:** *Medea*, Seneca († 65 n. Chr.); *Medea*, P. Corneille (1635); *Medea*, L. Tieck; Trilogie *Das Goldene Vlies*, Grillparzer (1822); *Medea in Corinth*, W. G. Wills; *Medea*, H.H. Jahn (1926); *Medea*, R. Jéfers (1946); *Medée*, J. Anouilh (1946); *Medea postbellica*, F. T. Csokor (1947); *Medea*, M. Braun (1959); *Medea*, R. Brandstätter (1961); *Verkommenes-Ufer -Medea -Material - Landschaft mit Argonauten*, H. Müller (1983) [ausgewählt aus 40 Titeln].

**Opern:** *Medea*, L. Cherubini (1797); *Medea*, S. Mercadante (1851); *Der goldene Bock*, E. Krenek (1963).

**Romane:** *Medea*, R. Kohlrausch (1917); *Medea oder das Grenzenlose*, W. Cordan (1952).

**Novelle:** *Jasons letzte Nacht*, M.-L. Kaschnitz (1957).

In Aia verlangte König AIETES als Vorbedingung für die Herausgabe des Vlieses die Erfüllung unlösbar scheinender Aufgaben (Märchenmotiv!): Iason sollte mit feuerschnaubenden Stieren pflügen und mit Männern kämpfen, die aus einer Saat von Drachenzähnen wuchsen. Als helfende Macht erwies sich hier die Königstochter MEDEA: sie gab Iason eine Zaubersalbe, die ihn vor den feuerschnaubenden Stieren schützte. Als der König trotz Erfüllung der Aufgaben das Vlies nicht herausgeben wollte, schläfernte Medea den Drachen ein, der das Vlies bewachte, sodaß Iason den WÄCHTER töten und das Fell an sich nehmen konnte. Hierauf ermöglichte sie die Flucht der Argonauten, indem sie ihren kleinen Bruder APSYRTOS tötete und in Stücke schnitt. Der verfolgende Aietes mußte erst die an verschiedenen Stellen zurückgelassenen Leichenteile bergen, ehe er die Verfolgung der Argonauten aufnehmen konnte. In Iolkos angelangt, ließ Medea Pelia, der Iason nun nach dem Leben trachtete, mit Hilfe ihrer Zauberkräuter töten. Dann wurde Hochzeit beim Phäakenkönig ALKINOOS gefeiert, wobei die feierlichen Trueschwüre Iasons eine besondere Rolle spielten.

**KREON**, sagenhafter König von Korinth, namensgleich mit dem aus der "ANTIGONE" bekannten Kreon von Theben, Nachkomme des SISYPHOS, nimmt Iason als Schwiegersohn seiner Tochter KREUSA (oder GLAUKE) in das Königshaus auf.

Als Medea Flüche gegen seine Tochter ausstößt, spricht er über sie die Verbannung aus, läßt sich aber von ihr überreden, sie ihrer und Iasons Kinder wegen bis zum Abend im Lande zu lassen. Diese Milde wird dann ihm und der Tochter zum Verhängnis. Euripides umreißt in einer kurzen Szene die tragische Situation dieses Mannes.

**MEDEA** (griech. Médeia), die "Wissende", zauberkundige Tochter des König AIETES von AIA oder KOLCHIS, Enkelin des Sonnengottes HELIOS, Nichte der aus der ODYSSEE bekannten Zauberin KIRKE, Verehrerin der asiatischen Unterweltsgöttin HEKATE, half in leidenschaftlichen Liebe dem Griechen Iason und den Argonauten, verriet seinetwegen das Vaterhaus und tötete ihren Bruder APSYRTOS, um den Argonauten die Flucht mit dem Goldenen Vlies zu ermöglichen.

Als Iason sie nach der Geburt zweier Söhne in Korinth verließ und sich mit der Königstochter verlobte, rächte sie sich, indem sie Kreusa ein mit Gift bestrichenes Prachtgewand (und eine Brautkrone) zukommen ließ, durch das sie selbst, dann der König, der sie vor den Flammen, die aus dem Gewand schlügen, retten wollte, um's Leben kam.

Das Medea auch die eigenen Kinder tötete, schien in der ursprünglichen Sage nicht verankert. Diese Untat wurde vielleicht durch den Dichter NEOPHRON, der vor Euripides den Stoff dramatisierte, oder durch Euripides selbst hinzugefügt.

Daß unser Dichter den mythischen Helden Iason ins Unrecht setzte und für die Giftmischerin Medea um Verständnis warb, fand jedenfalls nicht den Beifall des Athener Publikums. Dieser Zug blieb aber wesentlich für alle späteren Bearbeitungen. Euripides scheint geradezu die unverstandene und tiefer als der Mann empfindende Frau für die europäische dramatische Literatur entdeckt zu haben. Dies gilt auch für alle Tragödien der Neuzeit, die das Schicksal von Kindesmörderinnen zum Inhalt haben; so auch für GOETHE'S Gretchen-Tragödie in FAUST I und ROSE BERND von Gerhart HAUPTMANN (1903).

## Stichworte zum antiken Stoff: Dichter - Werk - Mythos

**EURIPIDES**, ca. 480 - 406 v. Chr., der jüngste der drei Tragiker, trat ein Jahr nach dem Tod des **AISCHYLOS** († 456 v. Chr.) zum ersten Mal vor das Athener Publikum und wirkte hinfort als Konkurrent u. a. des **SOPHOKLES** (496 - 406 v. Chr.), errang aber nie dessen Zuneigung beim Volk, sondern wurde wegen seiner Umwertung des Mythos und seiner Götterkritik eher abgelehnt und von der zeitgenössischen **KOMÖDIE** (**ARISTOPHANES**) verspottet. Sein psychologisches Einfühlungsvermögen namentlich bei der Zeichnung seiner Frauengestalten wurde nicht beachtet oder mißverstanden. Im Wettkampf der tragischen Dichter erlangte er zu Lebzeiten nur vier Siege.

Umso mehr wurde er vom Hellenismus und der Nachwelt geschätzt: während von den beiden älteren Dichtern nur je sieben Tragödien erhalten sind, besitzen wir heute von den einst 90 Stücken des Dichters 17 Tragödien und das Satyrspiel *Der Kyklope*.

Zu seinen berühmtesten Werken zählen: *Alkestis*, *Medea* (431), *Hippolytos* (der *Phädra*-Stoff), *Die Troerinnen*, *Elektra*, *Iphigenie bei den Taurern*, *Iphigenie in Aulis* und *Die Bacchen*.

**AIGEUS**, sagenhafter König von Athen, das sich in früherer Zeit von der Abhängigkeit von **KRETA** befreite, worauf die Sage von **THESEUS**, dem Sohn des Aigeus, und dem **MINOTAURUS** hindeutet. Die Tochter des **MINOS**, **ARIADNE**, spielte in dieser Sage eine ähnliche Helferrolle wie zuvor **MEDEA** bei **IASON**. Auch Ariadne wurde später von ihrem Geliebten verlassen (auf **NAXOS**).

Bei Euripides gewährt Aigeus in der Mittelszene des Dramas *Medea* Asyl und ermöglicht dadurch der von **KREON** Verbannten, ihren Racheplan neu zu fassen und in die Tat umzusetzen.

**ARGONAUTEN**, eine Schar von Helden, darunter **ORPHEUS**, **HERAKLES**, **KASTOR** und **POLLUX**, die das Wunderschiff **ARGO** bestiegen hatten und im Gefolge **IASONS** nach **AIA** (später **KOLCHIS**, an der SO-Ecke des Schwarzen Meeres) fuhren, um das dort verwahrte **GOLDENE VLIES** zu holen. Der Raub des Vlieses gelang schließlich mit Hilfe **MEDEAS**

Das **GOLDENE VLIES** ist das goldschimmernde Fell des vom Olymp entsandten Widders, der das in der Sage berühmte Geschwisterpaar **PHRIXOS** und **HELLE** vor den Mordplänen der Stiefmutter **INO** rettete. Er entführte die beiden durch die Luft über den **HELLESPONT**, das ist: "Meer der Helle", wo die Schwester herabstürzte und in dem später nach ihr benannten Meer ertrank. Phrixos aber brachte er wohlbehalten zur Insel **AIA** an den Nordrand der mythischen Welt zu König **AIETES**. Dort opferte Phrixos den Widder dem Zeus. Das goldene, zauberkräftige Fell aber nahm der König an sich und ließ es von einem Drachen bewachen, der seine Augen nie schloß.

**IASON**, Sohn des **AISON**, der von seinem Halbbruder **PELIAS** aus dem ererbten Königtum von **IOLKOS** (in **THESSALIEN**) vertrieben, und später von diesem getötet wurde. Der kleine Iason wurde heimlich außer Landes zu dem berühmten Kentauren **CHEIRON** gebracht und von ihm erzogen. Als Jüngling kehrte er zurück und forderte von Pelias den Thron. Dieser schützte ein Orakel vor und stellte ihm die Aufgabe, erst das **GOLDENE VLIES** aus **AIA** zu holen.